

Früher Herbizideinsatz hält die Probleme klein

Die Bayer Austria-Beraterfachtagung bot aktuelle Empfehlungen zum Pflanzenschutz in Getreide und Mais. Um gute Wirkungsgrade zu erzielen, gilt es, die Anwendungstermine zu optimieren.



Problemgräser wie Windhalm, Ackerfuchsschwanz und Trespe sind mit frühen Bekämpfungsterminen am besten zu regulieren.

HANS MAAD

Wenn das Feld ruft und die Pflanze dich braucht, dann sei auf dem Acker“, mit diesem Ausspruch eines Altbauern hat Johannes Ortmayr, Beratungsmanager Feldbau bei Bayer-Austria, die Empfehlung früher Anwendungstermine für Getreideherbizide unterlegt. Den Anlass dazu bot die Bayer-Beraterfachtagung, die am 16. November in Altlengbach (NÖ) stattgefunden hat.

Ab 20. Februar besteht Bereitschaftsdienst

Die Empfehlung zeitiger Termine im Frühjahr ist umso aktueller, als die oft trockenen Aussaatbedingungen insbesondere bei Wintergerste nur schwache Wirkungsgrade bei Bodenherbiziden ergeben haben. Korrekturen im Frühjahr könnten erforderlich sein.

Als Kriterien zur optimalen Terminwahl im Frühjahr nannte die Bayer-Beratung:

- dass der erste mögliche Behandlungstermin etwa zwei Wochen nach Vegetationsbeginn anzusetzen sei
- und dass der letzte vorhergehende Nachtfrost zumindest zwei Tage zurückliegen müsse.

Wenn diese Erfordernisse erfüllt seien, dann seien die noch kleinen Unkräuter besser zu bekämpfen, wobei eine Doppelfachstrahldüse verwendet werden sollte.

Die Empfehlung früher Termine gilt umso mehr durch die Zunahme von Problemgräsern wie Raygras und Ackerfuchsschwanz. Grundlage der Regulierung sei hier der Wirkstoff Flufenacet (Cadou SC, Iconic ...), der aber durch die Kombination mit Partnern wie Diflufenican oder Aclonifen (Cadou plus

Boxer oder Cadou plus Mateno Duo) deutlich stabiler in der Wirkung werde. Raygräser benötigen zudem eine integrierte Bekämpfung – insbesondere durch Vermeidung der Einschleppung über Lohndrescher, Vermeidung von Frühsaaten, Scheinsaatbett oder Glyphosat im Voraufbau. Als „Komplettlösung“ für die Saison 2024 nannte die Bayer-Beratung das breit wirksame und preisreduzierte Husar Plus, das gegen Ackerfuchsschwanz oder Raygräser auch mit Atlantis kombiniert werden kann.

Herbizidwahl bei Mais wird knifflig

Eine „massive Veränderung“ zeichnet sich für die

Saison 2024 bei der Herbizidwahl bei Mais ab. Der Auslöser ist die Anwendungsaufgabe bei Terbuthylazin (TBA), wonach der Wirkstoff in drei Jahren nur einmal auf derselben Fläche ausgebracht werden darf. Wo TBA in den Jahren 2022 oder 2023 zur Anwendung kam, dürfen somit im kommenden Jahr keine Produkte eingesetzt werden wie Akris SE, Aspect Pro, Gardo Gold, Spectrum Gold oder Successor T. Für Teilnehmer an der Öpul-Maßnahme „Vorbeugender Gewässerschutz“ ist die TBA-Anwendung jedenfalls verboten, zudem besteht hier auch ein Anwendungsverbot für S-Metolachlor (Dual Gold). Die Herausforderungen des TBA-Verbots in der Unkrautbekämpfung

sind somit die Regulierung von Ehrenpreis- und Knöterich-Arten sowie von Ambrosia, Stechapfel und Storchschnabel. Bei trockener Witterung ist die Bodenwirkung alternativer Mittel schwächer, auch bei der Blattwirkung sind Abstriche zu machen.

Aus den Witterungsbedingungen des heurigen Jahres leitet sich auch bei Mais die Empfehlung früher Anwendungstermine für Herbizide ab. Beispielsweise brachte in der Steiermark die frühe Unkrautbekämpfung im Voraufbau deutlich bessere Ergebnisse als spätere Anwendungen – insbesondere in der TBA-Variante Adengo plus Spectrum. Zum TBA-freien Adengo merkten die Bayer-Berater an, auf eine Ablagetiefe von zumindest 4 cm zu achten, dann sei das Produkt auch bei größeren Regenmengen gut verträglich. Zu seicht sei eine Saattiefe von nur 2 cm. Zusammengefasst lauten die Bayer-Empfehlungen für die kommende Saison:

- Adengo – vom Voraufbau bis zeitigem Nachaufbau (TBA-frei)
- Laudis plus Aspect Pro – volle Maisverträglichkeit bei jeder Witterung (TBA)
- Capreno Plus – ideal zum Resistenzenmanagement mit drei Wirkmechanismen (TBA-frei)
- Laudis Monsoon Plus (neuer Kombi-Pack) – überzeugend gegen Ungräser und Unkräuter (TBA-frei)
- MaisTer Power Plus (neuer Kombi-Pack) und MaisTer Power im klassischen Nachaufbau (TBA-frei).

Zum Einsatz von Dicamba gegen Winde und Distel merkte die Bayer-Beratung an, dass die Kombination mit Laudis aufgrund des darin enthaltenen Safeners vergleichsweise gut verträglich war.

GLYPHOSAT-NEUAUFLAGE

Nachdem die EU-Kommission angekündigt hat, den umstrittenen Wirkstoff Glyphosat für weitere zehn Jahre zuzulassen, somit voraussichtlich bis Ende des Jahres 2033, wird Bayer das Produkt in neuer Formulierung als „Roundup Future“ anbieten. Der Wirkstoff ist in diesem Produkt als Kaliumsalz enthalten statt des bisher verwendeten IPA-Salzes (Isopropylamid). Das kleinere Volumen der Moleküle des Kaliumsalzes ermöglicht den höchsten Wirkstoffgehalt und ein noch leistungsfähigeres Netzmittelsystem. Glyphosat Future enthält 500 g/l Glyphosat und ist mit einer optimierten Netzmittelformulierung ausgestattet, die den Brenneffekt vermindert und die Aufnahme weiter verbessert.

Der Vorteil für den Anwender liegt in beschleunigter Wirksamkeit und kürzeren Wartezeiten. Glyphosat Future soll bereits eine Stunde nach der Ausbringung regenfest sein und auch unter schwierigen Bedingungen (hartes Wasser, Kälte, Trockenheit) zuverlässig wirken. Eine Bodenbearbeitung ist bei einjährigen Unkräutern bereits sechs Stunden nach der Anwendung möglich, ohne dass Neuaustrieb zu befürchten ist. Bei Quecke beträgt die Wartezeit bis zur Bodenbearbeitung zwei Tage, bei mehrjährigen Unkräutern vier Tage (jeweils bei voller Aufwandmenge und optimalen Bedingungen). Offen ist derzeit noch, unter welchen Auflagen die EU-Kommission die Glyphosat-Neuzulassung erteilt. Angekündigt wurden ein Verbot der Anwendung zur Abreifebeschleunigung (Sikkation) sowie ein Verbot der Ausbringung durch nicht professionelle Anwender. In Diskussion ist zudem eine Absenkung der maximalen jährlichen Gesamtaufwandmenge auf möglicherweise 1.200 g/ha. Bisher gilt in Österreich in diesem Punkt eine Obergrenze von jährlich 3.600 g/ha Glyphosat.

Günther Wenninger neuer Obmann der Ei-Erzeuger



Der neue Vorstand der Frischei-Erzeuger: Benjamin Guggenberger, Heinz Schlögl, Günther Wenninger, Gerold Sterrer, Bernhard Pürer.

Jubiläum und Vorstandswahlen beim Verein der Österreichischen Frischeierzeuger, des Hauptgesellschafters der Vermarktungsorganisation EZG Frischei. Die jüngste Generalversammlung des Vereines am 16. November in Weistrach im Mostviertel stand diesmal ganz im Zeichen des 25. Gründungsjubiläums der Organisation. Die Festansprache hielt Bauernbund-Präsident Georg Strasser.

Gehrt wurde aus diesem Anlass Obmann Franz Kirchwegger, der bereits seit der Gründung dem Vorstand angehört und im Jahr 2006 das Amt des Obmanns übernahm. LK Niederösterreich-Vizepräsidentin Andrea Wagner zeichnete Franz Kirchwegger in Aner-

kennung dessen langjähriger verdienstvoller Tätigkeit mit der Goldenen Kammermedaille aus. Auch sein Stellvertreter Gerhard Mauerhofer wurde mit Dank für seine langjährige Arbeit und Unterstützung bedacht.

Die bei der Jubiläums-Generalversammlung durchgeführte Neuwahl des Vorstandes ergab für die Position des Obmanns ein 100-prozentiges Votum für Günther Wenninger (NÖ). Als seine Stellvertreter gewählt wurden Heinz Schlögl (Bgl.) und Gerold Sterrer (OÖ). Der neue Obmann Günther Wenninger führt in Pöchlarn einen Ackerbaubetrieb mit rund 12.000 Legehennen in Freilandhaltung.

www.ezg-frischei.at

Bio Austria-Kartoffeltage mit Praktiker-Vorträgen



Anbau unter Trockenheit und Krautfäule-Vorbeugung im Bioanbau sind diesmal die Schwerpunktthemen der Veranstaltung.

Erfolgsfaktoren für ein gelungenes Kartoffeljahr – unter diesem Titel lädt der Verband Bio Austria ein zu seinen diesjährigen Kartoffeltagen. Die zweitägige Veranstaltung bietet ein umfangreiches Fachprogramm.

Schwerpunkte des ersten Vortragstages sind ein Rückblick auf die Saison 2023 sowie der Kartoffelbau unter trockenen Bedingungen. In Praktikerberichten zu diesem Thema geht es um die Frage: Kartoffelbau mit oder ohne Bewässerung? Möglichkeiten und Grenzen der Qualitätssicherung am Lager beschließen den Tag.

Der zweite Vortragstag bietet eine intensive Beschäftigung mit der Krautfäule, der Züchtung Krautfäule-resistenter Sorten und dem Kupfereinsatz. Ein

Beitrag zum Erhalt der Lebensqualität unter stressigen Bedingungen und eine virtuelle Reise nach Peru zum Ursprung der Kartoffel runden das Programm des zweiten Tages ab.

Die Referenten der Bio Austria-Kartoffeltage 2023 sind erfahrene Berater, Forscher, Züchter und Praktiker aus dem deutschsprachigen Raum, wie Anita Kamptner, Christian Landzettel, Mark Mitschke und Rolf Peters.

Die Bio Austria-Kartoffeltage finden am 11. und 12. Dezember 2023 im Bildungshaus St. Hippolyt in St. Pölten statt. Anmeldung ist online möglich bis spätestens 5. Dezember. Detailliertes Programm und weitere Infos zu Kosten und Öpul-Anrechnung:

www.bio-austria.at/kartoffeltage